

Kommentar des FWF zur Evaluation des START Programmes und des Wittgenstein Preises

Evaluation of the START Programme and the Wittgenstein Award. Sarah Seus, Eva Heckl, Susanne Bühner. with the participation of Niclas Meyer, Sonia Conchi, Tobias Burst, Christina Schmedes and Barbara Sinnemann. Karlsruhe, 2016 DOI: 10.5281/zenodo.50610

Annexes - Evaluation of the START Programme and the Wittgenstein Award. Sarah Seus, Eva Heckl, Sonia Gruber, Karlsruhe 2016 DOI: 10.5281/zenodo.50610

Die Programme START und Wittgenstein wurden 1996 in das Portfolio des Wissenschaftsfonds FWF aufgenommen. Das [START Programm](#) richtet sich an junge SpitzenforscherInnen aller Fachdisziplinen, denen die Möglichkeit gegeben wird, auf längere Sicht und finanziell weitgehend abgesichert ihre Forschungen zu planen. START-ProjektleiterInnen sollen sich durch den eigenverantwortlichen Aufbau bzw. Ausbau und Leitung einer Arbeitsgruppe für eine Führungsposition im Wissenschaftssystem qualifizieren. Der [Wittgenstein Preis](#) richtet sich an exzellente ForscherInnen aller Fachdisziplinen, die herausragende Leistungen erbracht haben und denen mit dem Preis ein Höchstmaß an Freiheit und Flexibilität bei der Durchführung ihrer Forschungsarbeiten garantiert werden soll. Damit soll den Wittgenstein PreisträgerInnen eine außergewöhnliche Steigerung ihrer wissenschaftlichen Leistungen ermöglicht werden.

Zwischen 1996 und 2014 wurden 114 START Projekte mit einem Fördervolumen von 132,6 Millionen Euro vergeben. 16% der Projekte gingen an Frauen. Die Erfolgsquote liegt bei etwa 13% (2002 – 2014). Die Höhe der Förderung beträgt zurzeit max. 1,2 Millionen Euro/Projekt.

Zwischen 1996 und 2014 wurde der Wittgenstein Preis an 30 ForscherInnen (4 davon an Frauen) mit einem Fördervolumen von 42,4 Millionen Euro vergeben. 278 WissenschaftlerInnen waren für den Preis nominiert worden. Die Höhe der Förderung beträgt zurzeit max. 1,5 Millionen Euro.

Nach 20 Jahren des Bestehens hat Ende 2014 der FWF ein Team des [Fraunhofer ISI](#) (Karlsruhe) und der [KMU Forschung Austria](#) (Wien) unter der Leitung von Susanne Bühner mit der Evaluation des START Programmes und des Wittgenstein Preises beauftragt. Ziel der Evaluation war es, die Wirkungen der Programme zu beurteilen und den Boden für die Entscheidung aufzubereiten, wie mit den Initiativen in Zukunft umgegangen werden soll.

Die Evaluation basierte auf einem Methodenmix bestehend aus einer bibliometrischen Analyse inklusive Kontrollgruppenvergleich¹, Online-Befragungen mit unterschiedlichen Zielgruppen, ExpertInnen-Interviews, Fallstudien, Auswertung von Programm- und Monitoring-Daten sowie einem Validierungsworkshop mit Stakeholdern.

Das Urteil der Evaluatorinnen zu beiden Programmen ist überaus positiv. Es wird die Empfehlung ausgesprochen, beide Programme fortzusetzen:

- *“A continuation of the START Programme in its present form is recommended without any reservations.”*
- *„The Wittgenstein Award seems tailor-made to its target group and has an added value to the scientific system in Austria.”*

¹ Es wurde für die Evaluation des START Programmes eine Vergleichs- und eine Kontrollgruppe generiert. Die Kontrollgruppe setzte sich aus ForscherInnen zusammen, die den geförderten in ihrem Publikationsverhalten als auch in Bezug auf bestimmte Strukturmerkmale wie Alter, Geschlecht und Disziplin möglichst ähnlich waren; die Vergleichsgruppe bildeten jene ForscherInnen, die zwar zum Hearing eingeladen, aber dann nicht gefördert wurden.

START – Karriere und Exzellenz

Das START Programm, so die Evaluatorinnen, „addresses all the relevant elements needed to promote scientific excellence and help develop the careers of young researchers. This is done for START grantees as well as the group members of a START project.“ Dauer und Höhe der Förderung werden als angemessen eingeschätzt.

START wirkt

Ein wesentliches Element der Evaluation ist aus Sicht des FWF der Einsatz von Vergleichs- und Kontrollgruppen, um eine klare Einschätzung der Programmwirkungen vornehmen zu können. Die Evaluatorinnen kommen hier zu folgenden Schlüssen: „The comparison with the control group shows that START grantees perform better throughout for all indicators and also during the different periods analysed.“ sowie „The START Programme has contributed to strengthening the grantees’ academic performance“.

- Die Erwartungen der START ProjektleiterInnen an das Programm wurden zu einem hohen Grad erfüllt.
- Der wissenschaftliche Output der STARTerInnen steigt kontinuierlich über die Zeit, und er steigt schneller, ist umfangreicher und sichtbarer als jener der Kontrollgruppe.
- STARTerInnen sind international besser vernetzt als die Kontrollgruppe und publizieren mehr in internationalen Netzwerken.
- Viele der STARTerInnen nutzen die Erfahrung aus ihren Projekten für den Aufbau neuer Kooperationen, in der Projektakquisition, die Mehrheit hat sich stark in der Wissenschaftskommunikation engagiert.

START als Perspektive und Karriereinstrument

Zu den Zielen des START Programmes gehört es nicht nur, exzellente Forschung zu fördern, sondern ebenso jungen ForscherInnen die Etablierung im österreichischen Wissenschaftssystem zu ermöglichen. START wird von jungen WissenschaftlerInnen als „das“ Karriereinstrument des FWF angesehen: „Consequently [START] is seen as the „top“ career development instrument. The high prestige of the grant is furthermore conducive to the career development in the Austrian science system.“ Als Konsequenz sind auch beinahe all jene, die je eine START Förderung erhalten haben, im Wissenschaftssystem verblieben, die Mehrheit von ihnen an österreichischen Institutionen; etwa ein Drittel der STARTerInnen setzten ihre Karrieren an ausländischen Forschungseinrichtungen fort. Nicht zuletzt: 80% der STARTerInnen haben heute eine Professur inne. Gerade die Geförderten sehen in START ein wichtiges Vehikel, ihre eigene wissenschaftliche Karriere voranzutreiben; und auch 80% der Kontroll- und Vergleichsgruppe sind der Meinung, dass START ein geeignetes Instrument ist, jungen WissenschaftlerInnen zu einer permanenten Position in Österreich zu verhelfen.

START als Möglichkeit, Schwerpunkte und Gruppen zu fördern

START Förderungen sind im österreichischen Wissenschaftssystem nicht gleich verteilt. Die Analyse der regionalen und disziplinären Aufteilung von geförderten START Anträgen zeigt, dass ForscherInnen aus bestimmten Disziplinen und bestimmten Regionen eher die Möglichkeit nutzen, einen START Antrag zu stellen als andere. Die EvaluatorInnen schließen daraus, dass es im österreichischen Wissenschaftssystem „hotspots of scientific excellence“ gäbe, die START eher nutzen als andere. Explizit wird hier die Physik an der Universität Innsbruck oder gewisse Felder in den Geisteswissenschaften (etwa Archäologie) genannt.

Wittgenstein – Serendipity und Freiheit

Wittgenstein ist das „high-end“ Programm des FWF. Es ist im Förderportfolio des Wissenschaftsfonds die einzige Initiative, die dem Prinzip „fund people, not projects“ folgt. Es weist in seiner Konzeption starke „blue sky research“-Elemente auf. Mit dem Wittgenstein-Preis wird *“high risk research [...] in which new fields can be explored and disciplinary borders can be crossed”* gefördert.

Die Evaluierung zeigt sehr eindrücklich, dass der FWF mit dem Wittgenstein Preis in seinem Portfolio über ein Instrument verfügt, das prädestiniert ist, unkonventionelle Forschung der Spitzenklasse zu fördern. Die EvaluatorInnen arbeiten hierbei eine Reihe von Aspekten heraus: Wittgenstein hat dazu beigetragen, (i) neue Methoden zu entwickeln, (ii) interdisziplinäre Wege in der Forschung zu beschreiten, und (iii) neue Richtungen in der Forschung einzuschlagen. *„Not only high-level research has been conducted, but new avenues of research have been explored, scientific performance increased, and the visibility of research in the national and international science community enhanced.“*

Die Voraussetzungen, die ein Forschungsförderer wie der FWF hierfür schaffen muss, beschreiben die EvaluatorInnen als *“Vertrauen”* und *“Flexibilität”*. *“Vertrauen”*, da der Wittgenstein-Preis ja nicht auf Basis eines Projektantrages vergeben wird, *„Flexibilität“*, die es erlaubt, einmal eingeschlagene Wege zu hinterfragen und sich im Wissenschaftssystem neu zu positionieren. Somit kann Wissenschaft betrieben werden, *„which would not have been funded in the framework of “standard” application processes”*. Nicht zu unterschätzen ist hierbei, dass die Wittgenstein-PreisträgerInnen auf gewisse Zeit von der Last befreit werden, immer wieder neue Förderanträge stellen zu müssen und sich somit voll auf ihre Forschung konzentrieren können.

Wittgenstein: Nachwuchs

Ein möglicher Kritikpunkt am Wittgenstein-Preis ist, dass mit ihm der *„Matthäus-Effekt“* in der Forschungsförderung neuen Antrieb bekommt – zu den PreisträgerInnen gehören die renommiertesten österreichischen WissenschaftlerInnen, deren Forschung ohnehin unterstützt werde. Die EvaluatorInnen begegnen diesem Kritikpunkt mit dem Hinweis, dass der Wittgenstein-Preis (auch) als Instrument der Nachwuchsförderung angesehen werden kann. Wittgenstein-PreisträgerInnen nutzen ihre Fördermittel zum größten Teil, um NachwuchswissenschaftlerInnen in ihre Gruppen zu integrieren. Gerade in der Wahrnehmung der PreisträgerInnen ist das Programm ein wirksames Instrument der Nachwuchsförderung. *„Most of the award is indeed spent on young researchers who get the possibility of working with outstanding researchers.“* So haben in den letzten Jahren über 100 Personen im Rahmen von Wittgenstein-Projekten ihren PhD abgeschlossen, einige von ihnen haben die Arbeit in diesen Projekten als Sprungbrett für ihre wissenschaftlichen Karrieren genutzt.

START und Wittgenstein im Innovationssystem

Im Wettbewerb um die besten Köpfe sollte ein funktionierendes Innovationssystem über ein ausdifferenziertes Förderportfolio verfügen. Studien (etwa Janger et al 2013²) haben die Bedeutung eines entsprechenden Angebotes an Drittmittel nachgewiesen. Sowohl der Wittgenstein-Preis, insbesondere aber das START Programm erfüllen hier eine wichtige Funktion. START bietet für eine Gruppe von NachwuchswissenschaftlerInnen, die im österreichischen Wissenschaftssystem unter mangelnden Karriereperspektiven leiden, ein attraktives *„Starting Package“*: *„The gathered evidence*

² Janger, J., et al. (2013): *„Academic Careers in a Cross-country Perspective“*, Wien.

indicates that numerous START grantees would have left Austria without the START Programme in order to take a scientific position abroad."

Wittgenstein-Preise wiederum sind das einzige Programm in Österreich, das WissenschaftlerInnen die Möglichkeit bietet, „blue sky“ Ideen ihrer Forschung zu realisieren. Gemeinsam mit der hohen Sichtbarkeit der Programme und der kritischen Masse an Fördermitteln, die vom FWF bereitgestellt werden, bilden diese Elemente Alleinstellungsmerkmale im österreichischen Innovationssystem.

ERC & START

Seit der Etablierung der „Starting Grants“ des ERC besteht diese europäische Förderschiene parallel zum START-Programm. Diese Parallelität hat Fragen nach Legitimation und Sinnhaftigkeit des START Programmes aufgeworfen. Die Verpflichtung zur Doppeleinreichung war eine Antwort des FWF auf diese Frage: Alle AntragsstellerInnen, die sich um eine START Förderung bemühen, sind verpflichtet, sich ebenso um eine Förderung des ERC zu bewerben. Diese Verpflichtung zur Doppeleinreichung wird von einzelnen institutionellen Stakeholdern an österreichischen Forschungseinrichtungen hinterfragt. Die Ergebnisse der Befragung der Geförderten und der Vergleichsgruppen zeigt jedoch ein differenzierteres Bild: Viele sehen in START eine wichtige Ergänzung zu den Fördermöglichkeiten des ERC – etwa 60% der Befragten hätten auch ohne Verpflichtung sowohl bei ERC und FWF eingereicht.

Die Ergebnisse der Befragung im Speziellen und die Evaluation im Allgemeinen demonstrieren die Legitimität des START Programmes: (i) Bei Geförderten und Nicht-Geförderten genießt das START Programm hohes Ansehen, START wird von keiner dieser Gruppen als „Förderung zweiter Klasse“ angesehen („*the START Programme is seen as a valuable and equivalent alternative to ERC by the research community in Austria*“); (ii) START wird als notwendige Bereicherung des Förderportfolios für junge Post Docs angesehen, notwendig deswegen, weil bei den niedrigen Bewilligungsquoten bei ERC und FWF die Fördermöglichkeiten in dieser Karrierestufe ohnehin äußerst beschränkt sind; (iii) nach den Aussagen in vielen Interviews ist das Programm ein wichtiger Standortfaktor im österreichischen Wissenschaftssystem.

Hervorragendes Zeugnis für Programmmanagement und Abwicklung

Sowohl die Ergebnisse der Befragung als auch Interviews mit Jurymitgliedern und Geförderten zeigen „*an overwhelming positive picture of the interaction with the FWF*“. Von den EvaluatorInnen wird eine hohe Zufriedenheit der WissenschaftlerInnen mit Abwicklung und Programmmanagement konstatiert. Hier zeichnet das Programm – und den FWF – die Flexibilität aus, die als absolut notwendige Basis für die Arbeit exzellenter WissenschaftlerInnen angesehen wird.

Empfehlungen

Die EvaluatorInnen haben eine Reihe von Empfehlungen ausgesprochen und Optionen geprüft, wie der FWF die Programme START und Wittgenstein weiterentwickeln könnte.

START & Wittgenstein: Keine Quoten

START Projekte und Wittgenstein Preise sind nicht regional bzw. über Disziplinen gleichverteilt (s.o.). Dies ist (auch) eine Konsequenz aus der Tatsache, dass die Exzellenz der KandidatInnen das einzige Selektionskriterium in der Fördervergabe des Wissenschaftsfonds ist. Die EvaluatorInnen halten in diesem Zusammenhang fest: „*The bibliometric analysis and the survey results show that the START Programme select the (most) qualified persons for the programme.*“ Die befragten Jurymitglieder

sowie START und Wittgenstein-PreisträgerInnen sprechen sich in diesem Zusammenhang eindeutig gegen jede Form von Quoten (Gender, Disziplin, regionale Verteilung) aus, und weder in der Befragung noch in den Interviews gab es Hinweise, die eine Entwicklung des Programms in diese Richtung empfehlen würden.

- Exzellenz soll und muss das alleinige Entscheidungskriterium bei der Vergabe der Förderungen bleiben.
- Gleichzeitig muss sich der FWF einer offenen Diskussion mit der wissenschaftlichen Community und deren Stakeholdern stellen, ob es wissenschaftspolitisch sinnvoll ist, über mehrere Jahre hinweg immer dieselben disziplinären Schwerpunkte zu fördern.

START: Realistische Erwartungen der Geförderten an Verwaltung und Management.

Die Erwartungen, die STARTerInnen an das Programm haben, sind relativ klar: Freiheit und Spielraum in der Forschung, die Mittel, die Forschungsziele zu verfolgen, und in weiterer Folge eine Verbesserung der Karriereaussichten. Immer ist damit der Aufbau einer eigenen Forschungsgruppe verbunden, der als große Möglichkeit am Weg zur Eigenständigkeit gesehen wird. Allerdings sind damit Verwaltungs- und Führungsaufgaben verbunden, die nicht immer realistisch geplant werden.

- Hier entgegenzuwirken kann mit die Aufgabe des FWF, etwa durch Erwartungsmanagement in der Förderberatung, sein. Konkret wird ab Herbst diesen Jahres ein Kick off Workshop zwischen FWF und neuen START-ProjektleiterInnen eingeführt, um Awareness für Verwaltungs- und Managementaufwand zu erzeugen.

Keine Umwandlung von START in ein „pre-START“ Programm

Die Fördersituation für Post Docs in Österreich ist verbesserungswürdig. Die Mehrheit der Befragten START ProjektleiterInnen sehen hier Förderlücken. Hinterfragt man nun, an welcher Stelle in der Karriere eines Post Docs diese Lücken auftreten, so antworten die Befragten (in der Regel senior Post Docs), dass es vor allem für jene Post Docs zutrifft, die sich schon länger im Wissenschaftssystem befinden und vor dem nächsten Karriereschritt hin zu einer permanenten Position an einer Forschungseinrichtung stehen. Für sehr junge Post Docs am Beginn ihrer Karriere wurde die Situation als eher zufriedenstellend beschrieben. In der Diskussion mit Stakeholdern und START ProjektleiterInnen wurde zudem festgehalten, dass für junge Post Docs eher Instrumente angeboten werden sollten, die ihre Mobilität fördern, wie etwa das Erwin-Schrödinger-Programm.

- Die Evaluation liefert keine hinreichenden Evidenzen, die eine Umwandlung von START in ein „pre-START“ Programm rechtfertigen würden.

Kein österreichischer „Consolidator Grant“ als Ergänzung zu START

Vor allem im Rahmen des Validierungsworkshops wurde die Möglichkeit diskutiert, an das eigentliche START Programm die Möglichkeit einer 2-3 jährigen Anschlussfinanzierung anzufügen. Damit könnte es zu einer Konsolidierung der Forschung kommen, die Nachhaltigkeit des Aufbaus der START Gruppen würde gestärkt und wäre als Ergänzung zum bestehenden Programm zu sehen. Im Rahmen dieses Nachfolgeprojektes könnten die Geförderten sich für nächste Karriereschritte vorbereiten.

- Angesichts der Laufzeit der START Projekte (bis zu 96 Monate) und der Möglichkeit, parallel zu START zB. Einzelprojekte einzureichen, schätzt der FWF eine solche Ergänzung des Programmes als wenig sinnvoll ein.

START: Anpassungen des Auswahlverfahrens

Standards halten: Generell wird den Auswahlverfahren des FWF – vor allem hinsichtlich Fairness und Transparenz – ein hervorragendes Zeugnis ausgestellt. Allerdings wird von den EvaluatorsInnen darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, diesen hohen Standard zu halten.

Kommunikation verbessern: Um das Vertrauen in die Auswahlprozesse zu erhöhen, wird seitens der EvaluatorsInnen ein klares Kommunikationskonzept vorgeschlagen, um die komplexe Abfolge der Entscheidungsschritte besser zu erklären und Transparenz zu sichern.

Rotation in der Juryzusammensetzung: So wie bisher soll auch in Zukunft vermieden werden, dass sich die Jury zu einem definierten Zeitpunkt in ihrer Gesamtheit erneuert. In der Jury sollte es eine ausgewogene Mischung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern geben.

Mehr Zeit für Präsentationen: Ein wesentlicher Bestandteil des Auswahlverfahrens bei START sind Hearings und die Abfolge von Präsentation und Diskussion. Hier gibt es Stimmen, den Präsentationen der KandidatInnen mehr Raum zu geben.

- Der FWF wird den Vorschlag, die Entscheidungsprozesse klarer zu kommunizieren, aufgreifen, indem er die einzelnen Schritte auch über Twitter und den FWF Blog detaillierter darstellt. Des Weiteren wird ein Zeit- und Ablaufplan auf der FWF Homepage veröffentlicht werden. Die vorliegende Evaluation wird ein weiteres Mittel sein, um die FWF-Verfahren transparenter zu machen.
- Vorschläge, die den Ablauf der Hearings betreffen, werden (i) in den Gremien und (ii) mit der Jury zu diskutieren sein.
- Der Vorschlag, auf einen Mix zwischen erfahrenen und neuen Jurymitgliedern zu achten, wird auch in Zukunft beachtet werden.

Wittgenstein: Flexibilität beibehalten, Freiheit der Forschung

Die Evaluation arbeitet klar heraus: Flexibilität und Vertrauen sind wesentliche Voraussetzungen des Erfolgs des Wittgenstein-Preises. Auch wird von den EvaluatorsInnen nicht dazu geraten, Projektideen in die Evaluation miteinzubeziehen.

- Auch weiterhin wird es keine (inhaltlichen) Vorgaben seitens des FWF geben, wie Wittgenstein-PreisträgerInnen die FWF Fördermittel einsetzen.
- Auch weiterhin werden „Projektskizzen“ oder ähnliches nicht Teil des Auswahlprozesses sein, die Additionalität des Programmes begründet sich gerade in den Freiheitsgraden, die man den WissenschaftlerInnen zugesteht.

Wittgenstein: Nominierungsprozess reformieren?

Die EvaluatorsInnen schlagen vor, den Kreis jener, die Nominierungen zum Wittgenstein-Preis vornehmen dürfen, einzuschränken. Konkret soll nur mehr eine Person pro Forschungseinrichtung ein Nominierungsrecht haben dürfen.

- Dieser Vorschlag wird seitens des FWF ernsthaft in Erwägung gezogen und im Präsidium bzw. mit der Jury diskutiert werden.

Wittgenstein: Kommunikation und public awareness

Die EvaluatorsInnen empfehlen, das mit dem Wittgenstein-Preis Erreichte besser in die Öffentlichkeit zu tragen und die Wittgenstein-PreisträgerInnen besser als „BotschafterInnen der Grundlagenforschung“ zu nutzen.

- Der FWF wird in einen strukturierten Diskussionsprozess mit Wittgenstein-PreisträgerInnen treten, um eine bessere Zusammenarbeit mit diesem Kreis zu erreichen.
- Der FWF wird seinen Wissenschaftsblog scilog noch intensiver nutzen, um die Erfolge der Wittgenstein-PreisträgerInnen besser darzustellen. Die Serie der Videos³, in denen Wittgenstein-PreisträgerInnen vorgestellt werden, wird weiter ausgebaut werden.
- Der FWF wird mit Hilfe der vorliegenden Evaluation die Erfolge der Programme besser darstellen.

Wittgenstein: Laufzeit und Förderhöhe

An einigen Stellen wird in der Evaluation angeregt, die Laufzeit und die Förderhöhe des Wittgenstein-Programmes zu erhöhen.

- Realistischerweise kann diese Option seitens des FWF erst dann diskutiert werden, wenn sich die momentane finanzielle Lage (s.u.) entspannt hat. Jedenfalls sollte eine solche Erhöhung Hand in Hand mit dem Ausbau des Programmes als Ausbau eines „blue sky – Instrumentes“ diskutiert werden.

Ausbau von Wittgenstein als „blue sky“ Instrument

Das Wittgenstein-Programm ist die einzige Initiative im österreichischen Innovationssystem, das die Möglichkeit bietet, „blue sky“ Forschung und gezielt unkonventionelle und radikale Ansätze in der Wissenschaft zu fördern. Exzellente Forschung und radikale Innovationen sind nun die Basis, um Österreich als führende Innovationsnation zu positionieren. Wittgenstein-Preise können als Rollenmodell für Initiativen dienen, die sich der Förderung radikaler und neuer Forschungsideen verschreiben. Gleichzeitig gibt die Evaluation Hinweise, dass ein beständiger Ausbau des Programmes ein wichtiger Schritt wäre, um den Boden für „blue sky“ aufzubereiten.

- In einem fundierten Nachdenkprozess soll bis 2018 diskutiert werden, in welcher Weise und mit welchen Instrumenten „blue sky“ research bestmöglich gefördert werden kann.

Die nächsten Schritte: Kürzungen trotz hervorragender Evaluierungsergebnisse

Angesichts der hervorragenden Evaluierungsergebnisse wäre es angezeigt, über einen Ausbau des START-Programmes und des Wittgenstein-Preises zu diskutieren. Allerdings zwingt die Budgetsituation den FWF dazu, unter anderem auch bei START Einschnitte vorzunehmen. Vorerst werden nur mehr 5 START Projekte p.a. bewilligt werden, bis dato waren dies 6 bis 8 Projekte. Im Wittgenstein-Programm werden keine Kürzungen vorgesehen, in der Regel wird 1 Preis p.a. vergeben.

Diese Einschränkungen sind der Budgetsituation des Wissenschaftsfonds geschuldet und müssen trotz der hervorragenden Evaluierungsergebnisse vorgenommen werden. Schlussendlich bleibt zu hoffen, dass diese Einschränkungen nicht von Dauer sein werden. Erst dann kann über einen Ausbau und eine Neuorientierung der Programme im Sinne der obigen Empfehlungen diskutiert werden.

³ Hier als Beispiel ein link zur Vorstellung der Wittgenstein-Preisträgerin 2013, Ulrike Diebold: <https://scilog.fwf.ac.at/videos/ulrike-diebold-wittgenstein-preistraegerin-2013>